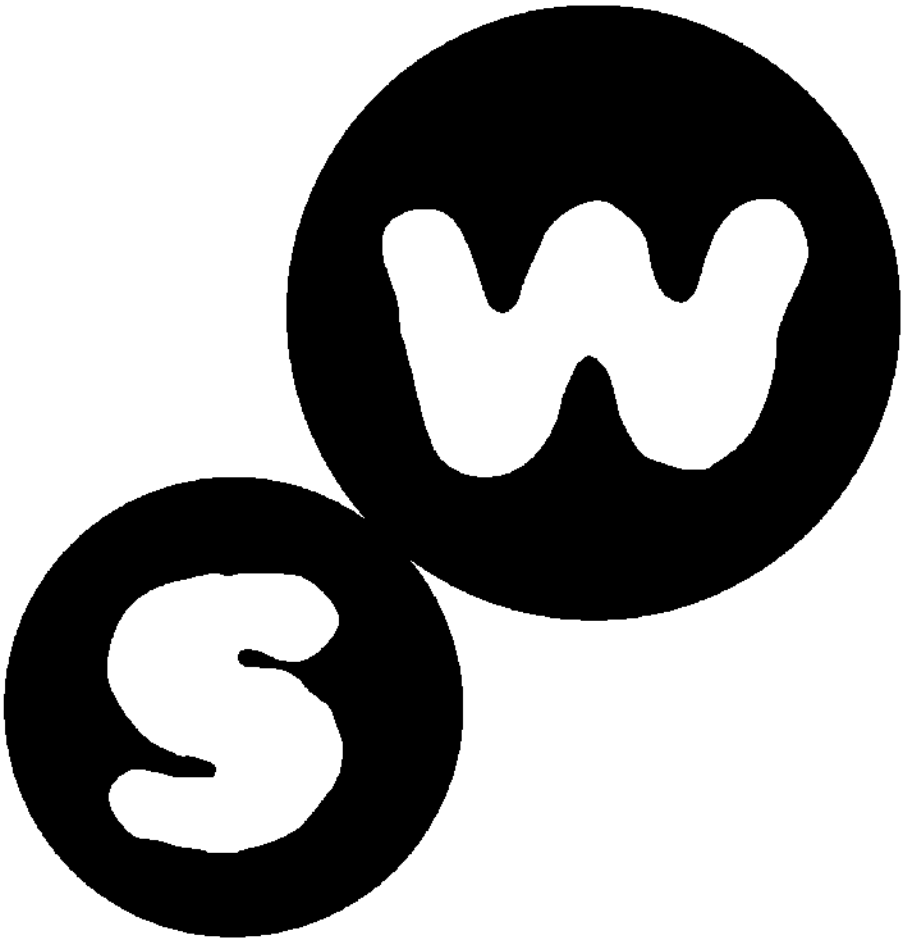


01/2012



Jahresbericht der visarte.bern

Zunächst über dieses Heft

Jahresrückblick und Jahresvorschau erscheinen in diesem Jahr als Ausgabe des s/w-Magazins. Nicht alle Punkte der Tagesordnung der Hauptversammlung am 29. März 2012 im Kleinen Saal des PROGR zu Bern erscheinen hier. Doch würden die Ressortberichte an der Hauptversammlung zuviel Platz auf Kosten der Vernetzung beim Apéro beanspruchen. Ausserdem möchten wir an dieser Stelle noch zwei neue Projekte vorstellen, die 2012 einen Teil der Ressortaufmerksamkeiten absorbieren werden: eine Aktion zur Mitgliederwerbung sowie der Aufbau einer Datenbank zur Kunst am Bau und im Öffentlichen Raum im Kanton Bern. Last not least hat sich 2011 viel ereignet: die erstmalige Durchführung der Cantonalen im Kanton Bern ist da ausser dem Umzug unseres Sekretariats nur eines der neuesten Ereignisse - zu nennen wären noch der Wechsel der Co-Leitung des Tacheles zu Alice Henkes, die zusammen mit Brigitte Lustenberger für Gespräch sorgt, sodann die Einrichtung der visarte.bibliothek durch Yolanda Böhler, dann der Eintritt von Niklaus Wenger in den Vorstand, der mit Stephan Rutishauser das Ressort Kunst + Bau / KiÖR betreut, ebenso die Mitwirkung unseres Kasiers Alexander Glatthard im Vorstand des Kunsthallenvereines, dessen Verträge mit

SGBK und visarte.bern 2012 revidiert werden müssen. Und auch 2011 wurde die Arbeit der visarte.galerie weitergeführt von Dominik Müller und Kate Whitebread, die sich beide für kuratorische Aufgaben im Bereich der hiesigen Gegenwartskunst empfehlen, wie die Teilnahme Kates an der Cantonalenjurierung und der anschliessenden Kuratur in der Kunsthalle zeigt. Zusammen mit Heinrich Gartentor konnte die visarte.bern 2011 die Ausgestaltung des Faktischen massgeblich beeinflussen und so zum Gelingen der doch etwas plötzlich konzipierten Cantonalen beitragen. Die Ressorts spielen sich ein: eine überaus rasch realisierte Ausgabe des s/w zum Thema der Cantonalen, es lag bei den Vernissagen aus, repräsentiert die wache Diskursteilnahme unseres Berufsverbandes.

Inhalt

Zunächst über dieses Heft.....	3
Vorstand.....	5
Allgemeines.....	7
Überblick.....	13
Zuletzt zur Kunsthalle.....	31
Impressum.....	32



Vorstand

Salomé Bäumlin

Wahl 2009, bildende Künstlerin und Kostümbildnerin

Alexander Glatthard

Wahl 2011, bildender Künstler, Kassier

Jürg Curschellas

Wahl 2007, bildender Künstler

Andreas von Gunten

Wahl 2009, bildender Künstler und freischaffender Fotograf, Mitglied nationale Aufnahmekommission

Stephan Rutishauser

Wahl 2010, Architekt, Kunst und Bau

Niklaus Wenger

Wahl anstehend, bildender Künstler, Kunst und Bau

Nik Ruef

Wahl 2010, Architekt, s/w

Aline Maas

Wahl anstehend, Kunstwissenschaftlerin, s/w

Kate Whitebread

Wahl 2011, Kunsthistorikerin, visarte.galerie

Dominik Müller

Wahl 2011, Kunstvermittler, visarte.galerie

Yolanda Böhler

Wahl 2011, Sozialpädagogin, visarte.bibliothek

Brigitte Lustenberger

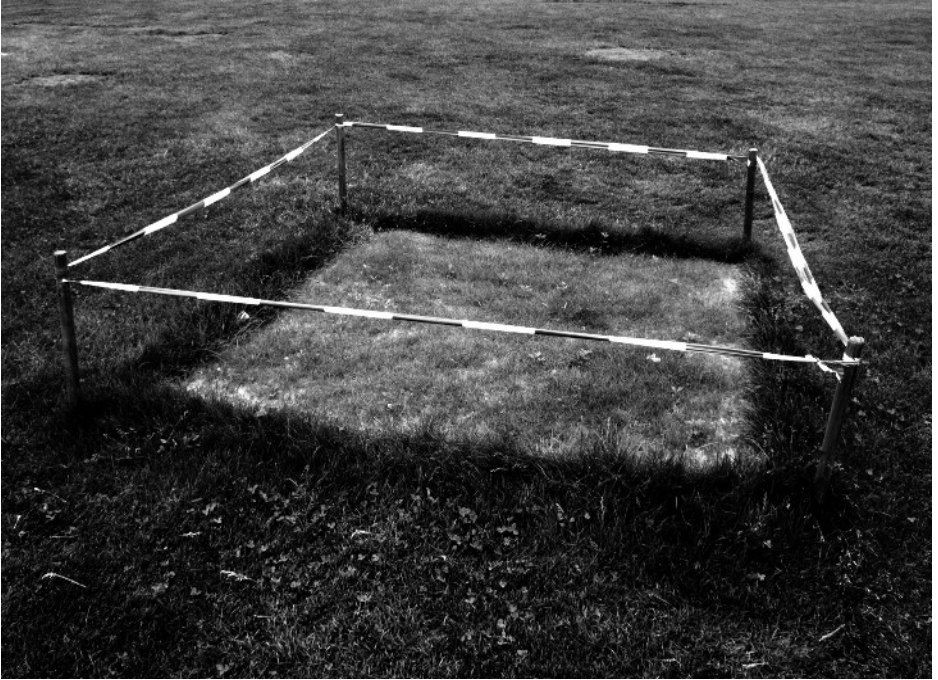
Wahl 2009, Fotografin und Historikerin, Tacheles

Alice Henkes

Wahl 2011, Kunstkritikerin und Kulturjournalistin, Tacheles

Werner Brück

Wahl 2009, Kunsthistoriker und Philosoph, Präsident ad interim



Allgemeines

Neubesetzung Sekretariat

Unsere bisherige Sekretärin Sabine Hausherr hat Ende November 2011 bei uns aufgehört, aus Gründen beruflicher Veränderung, aber auch um ihre tanzkünstlerischen Projekte weiterzubringen. Wir danken ihr ausserordentlich für ihr sachkundiges Vorgehen und ihr herzliches Wesen, mit dem sie das organisatorische Rückgrat unserer Verbandssektion bildete. - Nachfolgerin von Sabine Hausherr ist Pierrette Hurni. Auch Pierrette Hurni weist profunde Kenntnisse der Büroorganisation auf und hat, das zeigen die letzten beiden Monate, sich bereits erfolgreich in die Verbandsführung eingearbeitet. Wir freuen uns jedenfalls auf die weitere Zusammenarbeit.

Öffnungszeiten Sekretariat

Der Umzug der visarte.bern in Raum 060.317 im PROGR, Zentrum für Kulturproduktion, Waisenhausplatz, Bern, ist noch nicht abgeschlossen. Es müssen noch Regale an die Wände montiert und das visarte.archiv eingeräumt werden. Archiv- und Bücherkisten werden zwischengelagert. Besucherverkehr ist zur Zeit ungünstig. Doch steht unsere Sekretärin auch in Zukunft nach telefonischer Vereinbarung zur Verfügung, Kontaktdaten: visarte.bern, 076 702

86 47, info@visartebern.ch, Postfach 8647, 3011 Bern.

Umzug des visarte-Raumes

Der Umzug des visarte-Raumes folgt verschiedenen Überlegungen. Der wohl interessanteste Aspekt ist die unmittelbare Nähe der visarte.bibliothek zur Stadtgalerie Bern. Die Bibliothek ist nun von der Stadtgalerie her zugänglich. Bedenkt man den Sammelauftrag der Bibliothek, bernische (städtische wie kantonale) und schweizerische Kunstschaaffende zu erfassen, so wird sogleich einsichtig, dass diese Ressource die Präsenz der visarte.bern als Berufsverband in Richtung Stadtgalerie befördert. Im Gegenzug hat uns die Stadtgalerie zugesagt, Informationen zu Kunstschaaffenden weiterzugeben, was unserem Sammelauftrag in zusätzlicher Weise entspricht. Die Öffnung des visarte-Raumes zur Stadtgalerie hat aber auch den Vorteil, dass auf eine unbeaufsichtigte Öffnung zum Gang verzichtet werden kann, was die Bestände der Bibliothek zu sichern hilft. Und abschliessbare Schränke können die wertvolleren Bestandteile des visarte.archivs aufnehmen.

Delegiertenversammlung Pfy

Heinrich Gartentor orientierte über das Verhältnis der visarte zur Politik. - Alex Mesz-



mer beschrieb Aspekte internationaler Zusammenarbeit (AIAP Europa, AIAP Ausweis, Mobility, Frage eines Europäischen Verbandes, Zollfragen). - Urs Dickerhof berichtete über soziale Sicherheit. Regine Helbling informierte über eine Tagung zum Thema «Von der Kunst leben?» an der ZHdK. Eva-Maria Würth und Natalia Schmuki orientierten über die Taggeldkassette. - Kathrin Frauenfelder berichtete über Kunst und Bau. Man akquirierte erste finanzielle Mittel für eine Art schweizweitem Kompetenzzentrum. - Heinrich Gartentor schliesslich berichtete, es meldeten sich seit der Verschärfung der Aufnahmebedingungen mehr gute und namhafte Künstlerinnen und Künstler an.

Gruppenkonferenz in Zürich

Die Gruppenkonferenz in Zürich erbrachte Informationen zur nationalen Kulturförderung, die per KuFÖG 25% Streichungen für visuelle Kunst verordnete, zugunsten der vermehrten Übernahme musealer Versicherungskosten! Entsteht da ein neuer Markt? Man sieht seitens des Zentralvorstandes die Notwendigkeit des Lobbyings im Parlament, doch mit welchen Problemen man da zu kämpfen hat, zeigt ein Vorschlag Gartentors, der die Dauer des Präsidiums bzw. der Vorstandsmandate auf vier Jahre anhe-

ben möchte, um einen Wechsel zur Mitte der jeweiligen Kulturförderungsperiode zu erreichen, mit dem Ziel der Kontinuität und Einarbeitung der jeweiligen Sachbearbeiter. Es stellt sich hier natürlich auch die Frage nach ausserparlamentarischer Kulturarbeit: was treibt die visarte auf die Strasse? Es gilt, vermehrt PolitikerInnen einzuladen, zu allen Veranstaltungen, auch als GesprächspartnerInnen, und ebenso wichtig ist wohl die Einbindung der Presse. Ihre Hausaufgaben hat die visarte.bern auch im Jahr 2011, auf kantonaler Ebene, hinsichtlich des Kantonalen Kulturförderungsgesetzes gemacht, siehe s/w Nr 01+02/2011. - Auf der Gruppenkonferenz wurde auch der Prototyp einer neuen Mitgliederzeitung vorgestellt, die freilich Geld kosten wird. Die einzelnen Sektionsvorstände wurden beauftragt, herauszufinden, wieviel Geld die Sektionen pro Mitglied jährlich beisteuern könnten. - Sodann wurde ein Sekretariatsvergleich angestrebt mit dem Ziel, einzelne Sekretariate die Zusammenlegung mit anderen Sektionen nahelegen. Auch darüber werden wir an der HV beraten müssen. Der Zentralvorstand sieht die Vorteile einer Zusammenlegung von Sekretariaten v.a. im Informationsmanagement, in der Einarbeitung, in Erleichterungen für die visarte.schweiz, die dann mit weniger SekretärInnen verhandeln

»STAGING VOICES«
LEO HOFMANN BEN-
JAMIN KILCHHOFER
GABRIELA LÖFFEL
STEPHEN LUMENTA
YVES METTLER ELIA
REDIGER SARINA
SCHEIDEGGER
01/07/2011
-16/07/2011 AUS-
STELLUNGSZONEN
P R O G R

müsste. - Ein weiterer Punkt auf der Gruppenkonferenz war der Hinweis auf eine geplante schweizweite Auszeichnung für Kunst+Bau zur Steuerung der Qualitätsdiskussion. Dies zeigt implizit, wie aktuell die visarte.bern mit dem Aufbau ihrer kantonalen Kunst+Bau- bzw. KiÖR-Datenbank agiert, vgl. s/w Nr. 01+02/2011. - Ebenfalls interessant: eine Statistik über die Mitgliederstruktur der visarte. Es zeigt sich, dass die einzelnen Sektionen mehr Mitgliederwerbung betreiben könnten, sowohl dort, wo junge Kunstschaaffende ausgebildet werden, an den Hochschulen, als auch im Alltag, wo sich Kunstschaaffende allen Widrigkeiten zum Trotz Tag für Tag immer wieder neu behaupten.



Überblick

Kollaboration der Ressorts

2011 strebten wir eine Stärkung der verbandlichen Kooperation und die Entwicklung gemeinsamer inhaltlicher Stossrichtungen an, um die Verbandsaussagen zu intensivieren und die einzelnen Ressorts besser in der regionalen Kulturpraxis zu positionieren. Dies funktionierte, wenngleich wir unsere ehrgeizigsten Ziele bisweilen zur Erreichung realistischerer Anliegen zurücknehmen mussten. Ein positiver Aspekt entstand in Kostenersparnissen durch Ressourcenmanagement in ressortübergreifenden Leistungen. - Kunst+Bau begann mit der Erstellung der webbasierten KiÖR-Datenbank, wozu man sich auch auf die Suche nach Kooperationspartnern machte; bisher zeigt sich die HKB, Fachbereich Restaurierung und Konservierung, interessiert. 2012 steht im Zeichen der Dateneingabe, mit dem Ziel, die visarte.bern als Kompetenzpartner und Ansprechpartner für Ausschreibungen und Wettbewerbe zu empfehlen. - Die visarte.galerie schaffte es auch 2011, mit «staging voices» eine Ausstellung gegenwärtiger Positionen zu Multimedialität in der bildenden Kunst in den Räumen der Stadtgalerie Bern zu veranstalten. - Das Tacheles führte mit zwei Veranstaltungen in Folge in den wichtigen Problemkreis

Kunst+Schule ein. Es ergaben sich handfeste Möglichkeiten für Kunstschaffende, an den Schulen im Kanton gutes Geld zu verdienen, indem die schulüblichen Lehrangebote durch solche aus der Hand von KünstlerInnen ergänzt werden. Das Feedback der Erziehungsdirektion des Kantons Bern war ausgesprochen positiv, und die visarte.bern konnte auch hier zu kulturwirtschaftlichen Fragestellungen wie Honorarkalkulation oder der kantonalen Kulturförderung Stellung nehmen. Im Herbst fand dann ein Tacheles zum Kunstschaffen der Romandie statt; auch hier wurden wieder Aspekte anderer Ressorts aufgegriffen, nun seitens der «staging voices»-Ausstellung der visarte.galerie. Gleiches gilt für die Zusammenarbeit des Tacheles mit dem Ressort Kunst+Bau. Hier ergab sich im Januar 2012 ein von langer Hand geplanter Talk, das nunmehr 62. Tacheles überhaupt, mit Akteuren der hiesigen wie zürcherischen Kunst+Bau-Szene. In dessen Vorfeld wurde kurz über das Projekt der neuen KiÖR-Datenbank berichtet, die eigentliche Gesprächsrunde befasste sich mit dem Erhalt von KiÖR. - Das s/w erwies sich als geeignetes Mittel, erarbeitete Positionen nicht nur zu dokumentieren, sondern auch zu hinterfragen. Daher stellten wir in der Ausgabe 01+02/2011 das visarte.archiv vor und



lieferten zugleich ein Transkript des Januar-Tacheles 2011 zu Kunst und Bau nach, um im gleichen Atemzug so auch das Projekt der KiÖR-Datenbank vorzustellen und zur Dateneinreichung aufzurufen. In der Ausgabe 03/2011 thematisierten und hinterfragten wir dann die erstmalig eingerichtete Cantonale, an deren Jurierung und Kuratur die visarte.galerie in Person Kate Whitebreads mitwirkte, während Heinrich Gartentor eine Podiumsdiskussion zum Thema in der Kunsthalle veranstaltete.

visarte.galerie

Nach erfolgreichem Abschluss der Ausstellung «Staging Voices» im Juli hat das Team der visarte.galerie mit dem Lausanner Künstler Tilo Steireif zusammen ein Konzept für eine Publikation entworfen, die entweder alleinstehend oder in Zusammenhang mit einer Ausstellung das Thema des Künstlers als Produzenten im Stadtraum bearbeiten soll. Das Projekt entstand aus dem an der Ressortleitersitzung im Februar beschlossenen Ziel, die Zusammenarbeit zwischen den Ressorts zu verstärken. Es wurde uns vorgeschlagen, mit den Künstlern Projekte aufzuziehen die ans Tacheles Kunst in der Romandie eingeladen wurden, darunter auch Tilo Steireif. Wir haben im Austausch mit Tilo ein Thema entwickelt

dass ihn künstlerisch und uns aus eher theoretischer Sicht interessiert. Die Idee, eine Publikation an Stelle eines klassischen Ausstellungsformats treten zu lassen, und die Auseinandersetzung mit urbanem Raum sind zeitgemässe, aktuelle Trends im kuratorischen Bereich, und schienen auch eine Möglichkeit zu bieten, für die visarte wichtige Themen zu bearbeiten. Wir schrieben diverse Akteure der Berner Kunstszene an und entwickelten mit einer kleinen Gruppe von Künstlern die Idee weiter. Tilo bildete in Lausanne ebenfalls eine Arbeitsgruppe und stellte die ersten Resultate seiner Vorgehensweise am 15. November im Romandie-Tacheles vor. In Bern hat der «Workshop-Stil» als Prozess eher weniger gut funktioniert, und wir sind gerade dabei das Projekt neu auszurichten. Eine Präsentation dieser Arbeit, sei es in Form einer Publikation oder Ausstellung, wird Ende Januar/Anfang Februar 2012 vorliegen. Der Jahresplan 2012 sieht eine Präsentation dieses Projektes im Frühjahr vor, sodann ein «Berner Salon» Ende Juni, dessen genauer Modus noch zu bestimmen ist. Wir müssen überdies überlegen, wie der Status der «visarte.galerie» verbleibt und ob wir unseren Namen ändern. Darüber hinaus wollen wir verstärkte Präsenz im visarte-Raum zeigen und auch die Website modifizieren.



Dass wir uns ins neue Mitgliederbüchlein einbringen wollen, versteht sich von selbst.

s/w

Das s/w erschien 2011 in drei Ausgaben. Ein Interview mit der Leiterin des visarte.archivs, Renée Magaña, zeigte uns, welche Geschichte die visarte.bern resp. die «GSMB, Sektion Bern» aufzuweisen hat. Aus dieser Geschichte erwachsen Selbstverständnis und Verantwortung. Ersteres nährt sich auch aus der Mitbegründung der Kunsthalle, aus immer wiederkehrenden bernbezogenen Ausstellungen sowie aus unzähligen Anlässen, zu denen in Bern über Zeitgenössisches diskutiert wurde. Dieses Interview erschien zeitgleich zu Verhandlungen der visarte.bern mit dem Verein der Kunsthalle, in denen es um wesentliche Kompetenzen geht. Die visarte.bern kann nachweisen, dass sie neuen Ideen neuer Direktoren immer wieder Geltung einräumt, und dass die hiesigen Künstlerinnen und Künstler sich gerne einbringen. Doch anscheinend möchten Nachwuchskünstlerinnen und -künstler ihre berufliche Lebensgestaltung individualistischer gestalten. Hier erstehen der visarte.bern neue Aufträge, sich einzubringen, sich einzumischen, Meinungen zu äussern und immer wieder zu überzeugen, auch in Form von Tacheles-

diskussionen. - In einer Ausgabe zu KiÖR wurde die Frage nach dem «Gerümpel» im Öffentlichen Raum besprochen. Es handelte sich um ein Transkript des Januar-Tacheles 2011, das wir aufgrund der hohen Nachfrage nach starker Besucherbeteiligung veröffentlichten. Die Veranstaltung fand im Kornhaus statt und zeigte, auf welch reges Interesse die in der Öffentlichkeit sichtbare Kunst hier in Bern trifft. In diesem Sinne kann diese Dokumentation auch als Input für alle weiteren Bestrebungen der visarte.bern gelten, die Themen Kunst+Bau und KiÖR weiterzuverfolgen. - Die dritte Ausgabe des s/w schliesslich widmete sich den Blüten des diesjährigen Weihnachtsausstellungsgeschehen. Nachdem die kantonal koordinierte Jurierung ja recht unverhofft über die hiesige Kunstwelt hereingebracht (die visarte.bern wurde nicht gefragt, dabei besitzt sie ein vertraglich zugesichertes Recht auf Modusbestimmung in der Kunsthalle), mussten die verschiedenen Ausstellungswilligen sich mit vollendeten Tatsachen abfinden, was Klärungsbedarf erzeugte. Diesem versuchten wir durch Interviews mit Ausstellungsbeteiligten Richtung zu geben. Es erwies sich, dass das eher subversive s/w mit seinem QR--Metatext ebenso nachgefragt war wie die



offizielle Broschüre der «Cantonalen», was zeigt, dass ein kritischer Bedacht der gerade ausgeübten Praxis immer wieder ein Desiderat darstellt. In der Tat findet man kaum Literatur, was denn nun mit der «Cantonalen» bezweckt werden sollte. Die schiere Vielzahl der Intentionen wird schlüssige und verbindliche Aussagen hierzu wohl verunmöglichen, was in einer vom Anspruch her pluralistischen Gesellschaft ja nicht unbedingt von Nachteil sein muss.

visarte.archiv

Da das visarte-Büro umgezogen ist, wurde das gesamte Archiv eingepackt. Momentan wird es im Büro gelagert. Die Schachteln sind beschriftet und korrespondieren mit den in einer Excel-Tabelle erfassten Informationen. Diese Excel-Tabelle kann auf <http://www.visartebern.ch> unter Verband > Geschichte abgerufen werden. Der Restbestand der graphischen Sammlung ist aus dem Keller gehoben worden und wird im Frühling zur Besichtigung und zum Verkauf angeboten. Einzelne, historisch relevante Stücke werden behalten. Was zurück bleibt wird endgültig entsorgt, weil der visarte.-bern keine Lagermöglichkeiten mehr zur Verfügung stehen. Der letzte Besichtigungstermin wird den Mitgliedern kommuniziert.

visarte.bibliothek

Der visarte.bibliothek geht es zur Zeit etwa so wie dem Archiv. Doch steht Yolanda Böhler im Austausch mit anderen, um die Bestände der Bibliothek aktuell zu halten. Die Bibliothek sammelt Literatur zu einheimischen Kunstschaaffenden und erfasst diese Publikationen in einem Katalog, in dem dann auch Archivbestände anderer Einrichtungen aufgenommen werden können. 2011 konnten für alle Bücher der Bibliothek Literaturlaufnahmen erfolgen und Signaturen vergeben werden. So kann dieser Katalog auch als Bibliografie in die geplante KiöR-Ressource im Internet einfließen, wesentliche elektronische Datenverarbeitung vorausgesetzt. - Von privater Seite erhielten wir die Möglichkeit einige Kunstbücher auszuwählen. So fuhren wir zweimal nach Münchenbuchsee und füllten Kisten und Taschen mit dem wertvollen Material. Von der Kunsthalle erhielten wir Kataloge und Plakate. Inzwischen sind auch diese Bücher und Kataloge bibliografiert. - Ausblick: Gut Ding will Weile haben. Im neuen Raum steht uns weniger Platz zur Verfügung um die Bibliothek zugänglich zu machen. Am besten erreichbar sollen zuerst die bernischen Quellen sein. Diese sind gelb beschriftet. Sobald die Bibliothek eingerichtet



ist, wird auch ein Informationsblatt über die Benützung Auskunft geben.

Kunst & Bau / KiÖR

Das Januar-Tacheles 2011 zum Thema «Kunst im öffentlichen Raum» ist im s/w 01+02/2011 schriftlich wiedergegeben. Im gleichen Heft sind Beschriebe und Formulare zur Erfassung der Kunstwerke im öffentlichen Raum der visarte.bern-Mitglieder abgedruckt. Diese werden gesammelt und in einer interaktiven Datenbank der Öffentlichkeit als Portfolio verfügbar gemacht. Für die Arbeit an der Datenbank steht die visarte.bern mit der HKB und der Stadt Bern in Kontakt. Die KIÖR-Datenbank der visarte.bern trägt hoffentlich dazu bei, das Fehlen zentraler Ressourcen in Stadt und Kanton Bern zu kompensieren, die Erfahrungen, Spielräume und Chancen von Kunst im öffentlichem Raum anhand bereits realisierter Projekte darstellen könnten. Dabei geht es um eine möglichst umfängliche Auskunft zu Projekten. Eine Informationssammlung sollte über involvierte Personen informieren. Art und Umfang der Ausführung, Standort und Erhaltung der Objekte müssen dokumentiert werden. Die gemachten Erfahrungen müssen mitgeteilt werden. Die Beteiligten sollten zu Wort kommen und sich äussern dürfen. In der redaktionellen Aufberei-

tung müssen Informationen systematisch aufbereitet werden. Öffentliche Zugänglichkeit bedingt Aufrufbarkeit im Internet sowie regelmässige Publikationen, um auf das Geschehen in Stadt und Kanton Einfluss nehmen. Wir recherchierten verschiedene bestehende Ansätze. In Buchform findet eine Redaktion der Ergebnisse statt, und die Publikation kann ohne weitere Hilfsmittel gelesen werden. Mit einem gedruckten KIÖR-Führer kann man durch Bern gehen, sich an die Denkmäler setzen und «mal denken». Daher arbeitet die Gruppe Kunst und Bau an einem «Art-Walk Bern», einem Stadtrundgang zu den bestehenden Kunstwerken im öffentlichen Raum Berns. Dieser soll im Frühling/Sommer 2012 erscheinen und später mit weiterführenden Projekten ergänzt werden. - Gefunden haben wir auch elektronische Datensammlungen auf einzelnen Computern. Frei zugänglich sind sie nicht. Sie kursieren «unter der Hand», als Excel®- oder Word®-Dateien. Meistens decken solche Kompendien nur die Jahre ab, die für ihre individuellen Besitzer von Interesse waren. Aus Zeitgründen wurden sie weder vervollständigt noch aktualisiert. Jedoch kann man in solchen Dateien elektronisch recherchieren und Ergebnisse systematisch weiterverwerten. Handelt es sich jedoch um Fremdbeiträge aus dem Internet,



kommen besondere Aspekte zum Tragen. Fehlt - wie meistens - eine vorausschauende Dokumentation der Urheber- und Verwertungsrechte, ist die Nutzung dieser Informationen praktisch ausgeschlossen. - Ein dritter Ansatz besteht in der Schaffung von Datenbankstrukturen. In bestimmten Einrichtungen in Stadt und Kanton Bern sind diese vorhanden, aber nicht öffentlich zugänglich. Meist wurden sie intern mit wenigen Datensätzen angereichert, zu Demonstrations- oder Schulungszwecken. In systematisch strukturierten Datentabellen stehen alle Informationen nach Rubriken geordnet. Doch sind diese Tabellen aufgrund der verwendeten Datenbankprogramme z.B. nur unter hohem Aufwand zur Anbindung an das Internet geeignet. Dabei stellt das Internet gerade den Musterfall offener und effektiver Nutzung dar. Interessierte könnten sich in Text, Ton, Bild und Film informieren. Man könnte systematisch recherchieren, nach individuellen Kriterien und Suchbegriffen. Eine mediengerechte Präsentationsform machte die Erstellung teurer Printprodukte überflüssig. In der Einrichtung auf tragbaren Computern wiese diese Anwendung über bestehende Nutzungstraditionen hinaus. - Will nun eine Kunsthistorikerin über KIÖR schreiben, ein Architekt für Bauprojekte inhaltlich und äs-

thetisch passende Kunst finden, vielleicht aus der Region, oder eine Künstlerin ihre konkrete KIÖR-Projektkompetenz dokumentieren, in einer standardisierten Qualität, die bereits bei den Adressaten ihres Dossiers bekannt ist, so brauchen diese Parteien eine Ressource, deren Daten sich möglichst unformatiert in alle möglichen Gefässe giessen lassen, eben in einen Werkkatalog, ein Angebotsdossier oder eine Arbeitsmappe für den wissenschaftlichen Gebrauch. Vielleicht möchte eine Künstlergruppe in einer Bewerbung auf bestehende KIÖR in der Region Bezug nehmen. Eine Wettbewerbskommission sucht ein Arbeitsinstrument als Entscheidungsgrundlage. Ein Reiseveranstalter kann auf ein Zusatzprogramm zugreifen, das, irgendwann vielleicht schweizweit, KIÖR namhafter Kunstschaffender thematisiert. Unser Projekt einer ans Internet angebundenen Datenbank, die Auskunft gibt über Kunstschaffende, ihre Projektpartner und die gemeinsam realisierten KIÖR-Projekte, soll hier weiterhelfen. - Kooperationen bahnen sich bereits an: so steht die HKB diesem Projekt wohlwollend gegenüber und erachtet die Kooperation zum Zweck des Datenaustausches als sinnvoll. Dadurch könnte sich das geplante Datenbankprojekt um die Komponente Inventarisierung und Erhaltung sowie die In-



standsetzung und Restaurierung erweitern. So ist es nur logisch, dass das Tacheles im Januar 2012, zusammen mit der HKB in der Kunsthalle veranstaltet, sich nach einem HKB-Symposium zum Thema dem Erhalt und der Pflege der Kunstwerke im öffentlichen Raum widmete. - Wie können sich unsere Mitglieder nun einbringen? Bereits in Nr. 01+02/2011 wurde ein Aufruf zur Datenlieferung mittels Formularen gestartet. Alle Mitglieder sind aufgefordert, die diesbezüglichen Formulare von der Website visartebern.ch > Aktivitäten > Kunst+Bau / KiÖR herunterzuladen und auszufüllen. Darüber hinaus soll die Datenbank auch inhaltliche Anregungen liefern. So ist ein Glossar geplant: hier besteht für Kunstschaffende und solche, die mit Kunst zu tun haben, Begriffe ihrer Wahl zu definieren und damit das eigene Denken vorzustellen. Also ans Werk, einfach mal einen Artikel zu den Themen «Raum», «Skulptur», «Wettbewerb», «Bern», Lorraine», «Öffentlichkeit», «Platz», «Passanten» oder «Tiefbauamt» oder anderen Stichwörtern schreiben und an uns senden, wir publizieren das dann.

Tacheles

Wer in Bern etwas Interessantes zu Kunst und Kultur zu sagen hat, der nimmt gern

auf dem Tacheles-Podium Platz. Die Podiumsdiskussionen sind längst ein fester und wichtiger Bestandteil des Berner Kulturlebens. Anfang des vergangenen Jahr griff das Tacheles-Team laufende bildungspolitische Debatten auf und organisierte zwei Diskussionen rund um die Fragen nach hochkarätiger Talentförderung und kultureller Bildung für alle. Im Herbst nahmen der scheidende und der neue Direktor der Kunsthalle auf dem Podium Platz. Die Bielener Kunstkritikerin Annelise Zvez moderierte das Gespräch zwischen Philippe Pirote und Fabrice Stroun, zu dem über 200 Zuhörer in die Kunsthalle strömten. So klein, wie oft behauptet ist die Berner Kulturszene offenbar doch nicht. - Neben den grossen Namen und Ereignissen interessieren das Tacheles-Team auch die Nebenschauplätze und die Einblicke in alltägliche Problematiken des Künstlerlebens. Tradition beim Podiumstalk hat der Blick über den kantonalen Tellerrand. In diesem Sinne diskutierten im November die beiden Kunstschaffenden Gabriela Löffel und Tilo Steireif mit dem Berner Galeristen Henri Racz über den kulturellen Röstigraben zwischen Deutschschweiz und Romandie. Wie Kunstschaffende mit Misserfolgen umgehen, darüber sprachen im Dezember Oskar von Arb, Bachelor für Soziologie, Sozialpolitik und Sozi-



arbeit, der sich in einer wissenschaftlichen Arbeit mit «Kulturschaffenden in Notlagen» beschäftigt hat und der Kunsthistoriker Christian Saehrendt, der sich im Roman «Die radikale Absenz des Ronny Läpplinger» mit Frage auseinandersetzt, wie man als Künstler lebt, wenn der Erfolg ausbleibt. - Die beiden letztgenannten Gespräche fanden im «Lehrerzimmer» statt, dessen behagliches Ambiente zur entspannten Stimmung der Diskussionen beitrug. - Das Tacheles-Team hofft, auch im neuen Jahr wieder in diesem Raum zu Gast sein zu können. Denn Diskussionsstoff und interessante Gäste sind bereits vorhanden. «Networking» und «Transdisziplinarität» sind zwei der Themen, die 2012 zur Diskussion stehen sollen. Die Moderatorinnen laden Nadine Wietlisbach, die in Luzern den «sic! Raum für Kunst» leitet, zum Zwiegespräch ein, forschen den geplanten und bereits gelebten Verbindungen zwischen Kunstmuseum Bern und Zentrum Paul Klee nach und stellen die visarte selbst und ihre Nachwuchssorgen zur Diskussion.

Mitgliederwerbung

Zweimal jährlich werden an einer nationalen Sitzung die Dossiers der Künstlerinnen und Künstler, die sich für eine Mitgliedschaft in der visarte bewerben, durchgesehen. Aus

Berner Sicht ist die Beteiligung hiesiger Künstlerinnen und Künstler eher spärlich. Im letzten Herbst bewarben sich drei Künstlerinnen und Künstler aus dem Raum der Stadt Bern. Nur eine Person kam letztendlich für die Aufnahme in Frage - und diese hat sich nur für die nationale Mitgliedschaft in der visarte.schweiz interessiert, dh. für die Taggeldkasse. Hier besteht Aufklärungs- und Handlungsbedarf, denn inhaltlich wird die visarte in Bern v.a. von der Sektion repräsentiert, in Veranstaltungen, Publikationen, Juryarbeit, Ausstellungen uvm. - Eine Adressrecherche ergibt, dass hinsichtlich der Zahl an Künstlerinnen und Künstler im Kanton Bern grosses Potential besteht. Natürlich ist a priori zu prüfen, ob für einzelne, umworbene AkteurInnen reelle Aufnahmekancen bestehen, bevor den Anzuschreibenden Hoffnung auf Mitgliedschaft gemacht würde. Und auch wir müssen uns präsentieren. Glücklicherweise können wir seit einiger Zeit alle unsere Aktivitäten nachweisen. Wir verfügen über eine stattliche Anzahl ambitionierter Ausgaben des s/w, über Bilder zu unseren Veranstaltungen, über Tonmitschnitte der meisten Tacheles-Diskussionsrunden der letzten drei Jahre und schliesslich auch über einen grossen Umfang an bedarfsgerecht produziertem Infomaterial. Alle diese Materialien

möchten wir auf einer DVD zusammenstellen, die als Image heruntergeladen, aber auch in physischer Form versendet werden kann. Wir planen in diesem Zusammenhang auch einen Versand an recherchierten Adressen jener, die vielleicht nicht umgehend Mitglied in der visarte.bern werden können, einfach um auch auf diesem Feld Präsenz zu zeigen und nachzuweisen, dass es immer wieder unser Berufsverband ist, der sich kümmert und die Dinge in die Hand nimmt. - Darüber hinaus arbeitet die visarte.bern an einem Mitgliederbüchlein, das Infomaterial zur kunstwirtschaftlichen Praxis enthält. Dieses soll insbesondere auch an Hochschulabsolventen verteilt werden, um jene ideell an uns zu binden. Vielleicht sollte die visarte.schweiz erwägen, Hochschulabgänger gleich nach Ausbildung in die visarte aufzunehmen; dieser Vorschlag wird derzeit von der Nationalen Aufnahmekommission erwogen und sollte sicherlich auch an der Delegiertenversammlung verhandelt werden. Oder sind etwa verschärfte Aufnahmebedingungen zu bevorzugen, um «namhaftere» Künstlerinnen und Künstler anzusprechen?

Kasse

Herzlichen Dank allen Mitgliedern und Gönnern für Eure Beiträge! Die Jahresrechnung

sollte ausgeglichen abschliessen. Auch 2012 ist es unser Ziel, die Kasse stabil weiterzuführen.

Vorstand Kunsthalle

Im Vorstand der Kunsthalle Bern hat Alexander Glatthard als Nachfolger von Stefan Wanzenried (Vertretung von visarte.bern) seine Arbeit aufgenommen. Der Kunsthallenverein hat zudem mit Sabine Lang eine weitere Künstlerin in den Vorstand gewählt. - Der Wechsel in der Direktion der Kunsthalle Bern ist mit Fabrice Stroun vollzogen. - Die «Berner Kunst»-Ausstellung wurde dieses Jahr vom 13.8. - 25.9.2011 mit Marianne Flotron realisiert. - An der «Cantonale BerneJura», bisher «Weihnachtsausstellung», hat die Kunsthalle Bern mit 26 ausgewählten Berner Kunstschaaffenden teilgenommen (vom 8.12.11 - 23.1.2012). - Vorhaben 2012: Berner Kunst Ausstellung realisieren, Weihnachtsausstellung Ende 2011 / Anfang 2012, den Vertrag der visarte.bern mit dem Kunsthallenverein ohne Schlechterstellung der visarte.bern erneuern.

Wahl der Revision

2010 erfolgte die Revision durch Ursula Lüthi, die im März 2011 anlässlich der Hauptversammlung zur Revisorin für 2011 ge-

wählt wurde. Gemäss Statuten erging an der HV 2011 der Aufruf an die Mitglieder der visarte.bern, dass zwei Personen ab 2012 die Revision übernehmen möchten, gegen ein Abendessen mit den anderen Vorstandsmitgliedern. Der Aufruf bleibt bestehen, da sich bisher noch niemand gemeldet hat.

visarte.ateliers

Im Westen nichts Neues und das gilt auch für Burgdorf, wo ein Grossteil des Kapitals der visarte.ateliers in einer Liegenschaft gebunden ist, die vor zehn Jahren mal als Wohnatelier gedacht war, heute aber als normaler Wohnraum dient. - Zweckdienlicher ist das Engagement im Berner «Ryffareal» an der Aare, wo die schmucken Ateliers jedoch unter Nebenkosten ächzen. Zwei Erfolgsmeldungen gibt es nun von dort unten zu vermelden. Einerseits wurde die individuelle Heizkostenabrechnung in diesem Jahr erstmals angewandt, und das ergab die eine oder andere Rückzahlung. Zum anderen zieht die Schauspielschule aus dem Areal aus und macht einem ruhigeren Grafikeratelier Platz, was speziell George Steinmann erleichtern dürfte, der anlässlich der letzten Hauptversammlung haarsträubende Aufnahmen von Urschreimomenten abspielte, die er durch die Wand

hindurch in seinem Atelier aufgenommen hatte!



Zuletzt zur Kunsthalle

Fabrice Stroun kam, Philippe Pirotte ging. Letzterer sah die Kunsthalle richtigerweise als Kompetenzzentrum. Kompetenz gewinnt man im Zusammenarbeiten. Auch mit Auszubildenden von der Hochschule der Künste, dem Institut für Kunstgeschichte, aus Bern oder anderswo - oder mit der visarte. Aber gab es einen Ideenwettbewerb um Ausstellungsplakate, Fahnen, Öffentlichkeitsarbeit, Publikationen, Ausstellungskonzepte und -rezensionen? Dazu müssen sich diese Einrichtungen in den Wettbewerb einbringen können. Programm zu machen reicht nicht. Die Kunsthalle muss sich um die Köpfe bemühen. - Auch müssen Beziehungen gepflegt werden mit älteren Kunstschaffenden. Ältere können immer noch Werke zeigen. Falsch verstandene Aktualität, «unentdeckte», weil globale Gegenwartspositionen sollten nicht die ausschliessen, die sich am Ort identifizierbar und nachvollziehbar um Kunst bemühen. Solidarität im Umgang mit dem Hiesigen, auch in Inventuren und gelegentlichen Retrospektiven! - Kompetenz muss, einmal erlangt, auch vermittelt werden, sonst lebt man im Reduit. Die Kunsthalle muss aus sich herausgehen, in die Orte, ausstrahlen, Teil nicht nur der Stadt, sondern auch der Region Bern sein. Sie muss ihren Namen geben wollen für ambitionierte Projekte an

anderen Orten, kantonal, national, international. Ein anerkanntes Label «Kunsthalle» stünde für ideelle Kompetenz. Labeln kostet «nur» Augenmerk und gutes Urteil. Qualitätvolle Offenheit zieht an. - Bei all dem muss die Kunsthalle Themen setzen. Bernische Künstlerinnen und Künstler haben verbrieftes Anrecht auf eine «Berner Kunstausstellung» und eine «Weihnachtsausstellung». Auf beides! Bernbezug heisst, sich mit dem Leben hier auseinanderzusetzen, mit Menschen, Kultur, Natur, Politik, Gesellschaft. Warum sollte jemand hier ausstellen wollen und nicht im Centre Pompidou? Die Kunsthalle hat lokale Semantik zu erzeugen, will sie authentisch bleiben, auch mit Positionen von ausserhalb. - Ähnliches gilt für die Weihnachtsausstellung. Die Modusgruppe, die «Verfahren und Thema der Ausschreibung und Ausstellung frühzeitig festlegen» soll, muss Themen setzen, die unsere KünstlerInnen und Künstler herausfordern. Nur auf diese Weise kann die Kunsthalle Meinungsführerschaft übernehmen, nicht in Bestimmung, sondern Führung, in Handreichungen, im «Ein-Räumen» von Orten zur Entwicklung, zur Blüte.

Impressum

Jahresbericht der visarte.bern

s/w 01/2012

Herausgeber: visarte.bern

Redaktion: visarte.bern

Layout / Gestaltung: visarte.bern

Auflage: 500

Hinweise für redaktionelle Themen, Anregungen und Rückmeldungen sind ausdrücklich erwünscht. Über die Publikation entscheidet die Redaktion.

Redaktionsadresse: s/w visarte.bern, Postfach 8647, 3001 Bern, Schweiz, sw.visarte@gmail.com, www.visartebern.ch



Erhaltungsdirektion
des Kantons Bern
Direction de l'entretien publique
du canton de Berne

Kultur**Stadt**Bern



Kunsthalle Bern

visarte
bern